

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 5 (1912)
Heft: 5

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verachtung, die Erniedrigung, die Unterwürfigkeit, die Demut, kurz, alle Eigenschaften der Kanaille; und das Proletariat, das sich nicht als Kanaille behandeln lassen will, hat seinen Mut, sein Selbstgefühl, seinen Stolz und seinen Unabhängigkeitszum noch weit nötiger, als sein Brot. Die sozialen Prinzipien sind dachmäuerig und das Proletariat ist revolutionär."

Glossen zum Cenzestochauer Prozeß.

Das Paulanerkloster von Jasna Gora erwies sich in der Hölle des Gerichtssaales als eine Brutzstätte für Unzucht und Verbrechen. Es unterschied sich durch nichts von einem Bordell, nur daß es in diesem anständiger zugesehen pflegt. Im geheimnisvollen Dunkel des Beichtstuhles fröhnte man der Sinnenlust. Von den Freudenhäusern zum Kloster spannen sich mertwürdige Nüden. Und das Brevier war durch eine Maitresse ersetzt. Wer in einfältiger Unschuld der großen Gnadenmutter nahte, konnte sicher sein, von ihren Dienern in den Kult der Venus eingeweiht zu werden. Von dem frommen Geist der Mönche legt das Tagebuch eines derselben heredites Zeugnis ab. Starazewski schreibt in ihm: „6. Mai: glücklich gebetet, leidenschaftlich gefüßt mit einer Frau, gestern zweimal mit einer verheirateten Frau gefündigt. 3. Juni: glücklich gebetet, gefüßt leidenschaftlich. 18. Juni: glücklich gebetet. Gefeiert habe ich am Gottesdienst nicht teilgenommen; eine verheiratete Frau berührt. Gestern getrunken, ebenso vorgestern. 30. Juni: Nur einmal gebetet. Gottesdienst abgehalten; gefündigt mit der Frau des Bruders. Gestern getrunken, getrunken, aber nicht betrunken; in diesem Zustande die Beichte abgenommen; mehrere Großeln aus der Satrizei genommen.

Was gläubige Katholiken für „wunderbare“ Heilungen und dergleichen dem altestreich schenpenden, warten die Priester mit vollen Händen ihren Laienbrüdern in den Schöpf noch mehr, man plünderte sogar den Perlenkunst der Gottesmutter. Den Gipfelpunkt erreichte dieses tolle Treiben jedoch in den Handlungen des Damazy Maczoch, der für sich selbst einen Totenschein aufstellen ließ, der mit dem Blute seiner Averwandten ehebrach, um schließlich sich mit dessen Blute zu beflecken. Die Meinwerfer aber ließ er bei Gott und allen Heiligen schwören, im Interesse des katholischen Glaubens keinen Mund zu halten. Manche taten dies aus eigenem Antrieb. Was lämmerte diese ihre Zungepflicht, das moralische Gebot, der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen, wenn dadurch Klosterbrüder kompromittiert worden wären? „Nur dem Prior könnten sie die Wahrheit sagen.“ Wir wollen nicht in die Reihen unserer Gegner verfallen und aus dem Einzelfall generalisieren. Nicht das, was zu Cenzestochau geschehen, muß mehr oder weniger hinter allen geweihten Mauern vor sich gehen, uns genügt, daß die Organisation der Kloster dergestalt ist, daß jederzeit die Korruption in ihr einen Halt finden kann.

Diverses.

Die Beichte.* Ein junges, sauberer Dirndl geht beichten. Die unangenehmen Bekennuisse, nämlich die Sünden gegen das heilige Gebot, bewahrt es sich bis zuletzt auf. Aber auch da will es nicht ordentlich mit der Farbe heranschrunden. Um ihm das Geständnis zu erleichtern, fragte der Pfarrer:

„Hast du Ehrlichkeit mit mir?“

Das Dirndl erwidert zögernd: „A bois (ein wenig) schon.“

Der Pfarrer: „Ja, was tuat denn nachher dein Kind?“

Das Dirndl: „Er kommt aus Kammerfenster.“

Der Pfarrer: „Und nachher?“

Das Dirndl: „Nachher klopft er halt an.“

Der Pfarrer: „Und nachher?“

Das Dirndl: „Nachher kommt er halt ein.“

Der Pfarrer: „Und was tut er denn nachher?“

„Es entsteht ein ziemliches Schweigen. Schließlich fragt

das Dirndl, der ihm sehr unangenehmen Inquisition ausweicht, sein Hochwürden:
„Und was tätest denn nachher du?“

* Aus: „Auf der Sonnicht.“ Lustige Tirolergeschichten. Verlag von L. Staatsmann, Leipzig.

Wie man das Volk — auflärt? Im Abreißkalender des „Christlichen Haustreundes“ hat das Blatt für den 6. Mai folgendes nette Gesichtchen: „Selige Gewissheit. Ein Missionär trifft eine alte Frau unter dem Vorprung eines Daches stehend und fragt mit ihr ein Gespräch an. Sie ist bitterarm, der Eigentümer des Hauses hat ihr erlaubt, unter seinem Dache zu stehen, sonst hat sie keine Heimat. Dennoch ist sie sehr glücklich, denn sie trägt einen Schatz unter dem Gewande. Auf Bitten des Missionärs zeigt sie es ihm freudestrahlend. Nachdem sie mehrere Lumpen abgeworfen, kommt ein Zeitel zum Vorschein. Auf dem Zeitel steht: Ich, Zeitel X, befiehle dir, daß ich der Frau N. für 10 Franken eine Quadratelle Bodenraum im Himmel verkaufe habe. St. Petrus ist benachrichtigt, diese Frau alsbald nach ihrem Tod auf ihr Eigentum zu bringen.“ Mit diesen 20 Franken war ihr ganzes Vermögen dahingegangen, aber wie glücklich war sie trotzdem, hatte sie doch die Gewissheit einer Heimat im Himmel, die sie bald beziehen konnte.

Eingegangene Bücher.

Befragung vorbehoben. Die mit * verfehlten Bücher sind zur Besprechung vorgegeben. Sämtliche hier erwähnte Bücher und Broschüren können durch das Sekretariat des Deutsch-Schweiz. Freidenkerbundes Brück 3, bezogen werden.

La Raison (Die Vernunft), diese bedeutsamste Freidenker-vierzehntagszeitung Frankreichs, begann mit 1912 ihren neuen Jahrgang. Diese enthält eine Menge überaus wissenschaftlicher Artikeln aus allen Gebieten der Kultur und des freien Gedankens. Auflösungsummern werden jedem Interessenten gratis zugesandt und beträgt das Jahresabonnement 8 Frs. Die Administration des Blattes, das wir jedem französisch Verstehenden dringend empfehlen möchten, befindet sich Paris IV., place de l'Odéon 5.

La libre pensée internationale en 1911. (Von Eugen Hins. Preis 30 Frs. Im Selbstverlag des Verfassers.) Wie ein jedes Jahr, so hat sich auch diesmal unser internationaler Sekretär E. Hins der dantenswerten Aufgabe unterzogen, das Fortschreiten des freien Gedankens in allen Weltteilen in geordneter Zusammenstellung vorzuführen und auf den 142 Seiten der Broschüre das erfreuliche Bild der nicht rastenden Entwicklung des internationalen Freidenkerthums zu entrollen. Wenn auch diese Arbeit in französischer Sprache geschrieben ist, so dürfen sich genug französisch versiehende Gelehrtenfreunde finden, die sich dieses Büchlein ansehen und den Inhalt bei den Vereinsabenden ihrer Ortsgruppe auszugsweise den andern Mitgliedern und machen, was wohl so manche rege Diskussion und interessante Vereinsabende hervorrufen dürfte.

Das Monistische Jahrhundert. Halbmonatschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Kulturpolitik. Im Auftrag des deutschen Monistenbundes herausgegeben von Wilhelm Ostwald. Wierzehntäglich 1 Heft zum Preise von M. 2. — vierteljährlich. Verlag von Ernst Reinhardt in München.

Diese neue Zeitschrift wendet sich nicht nur an die Monisten, sondern an alle diejenigen, die auf wissenschaftlichem Boden sich eine Weltanschauung eringen möchten. Sie nennt sich das monistische Jahrhundert nach dem Schlusswort Ostwalds auf dem Monist Kongress in Hamburg, das seinerzeit Stürme der Begeisterung entfesselte. Dem Weltkrieg des Herausgebers ist es gelungen, eine Schar erstklassiger Mitarbeiter um sich zu versammeln, unter denen nur Leute wie Svante Arrhenius, Jacques Loeb, Friedrich

Zöbl, Ernst Mach, Elias Metchnikoff, Wilhelm Bölsche, August Forel genannt seien. Jedes Heft liegt eine Monistische Sonntagspredigt des Herausgebers bei, die sich schon in dem einen Jahr ihres Erscheinens große Beachtung erungen haben.

Die erste Nummer enthält außer einführenden Aufsätzen des Herausgebers: Aphorismen zur Vererbungslehre von Jacques Loeb, Monismus und Menschenökonomie von Rudolf Göschel, Wesen und Aufgabe der Philosophie von Ludwig Stein, Bücheranzeigen / dentende Diere / von Wilhelm Ostwald u. a. Wichtige Tagesereignisse werden in einem „Museum der Gegenwart“ aufgestellt, wo sie der Vergessenheit entrückt sein sollen. Die beigelegte Sonntagspredigt von Wilhelm Ostwald behandelt den Kirchenaustritt.

Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

An die Sektionen und Bundesmitglieder.

Das Zentralkomitee des D. S. F. B. hat in seiner März-Sitzung beschlossen, den diesjährigen Delegiertenstag auf Sonntag den 14. Juli, vormittags 9 Uhr im Saale des „Volkshauses“ in Zürich einzuberufen.

Die Sektionen und Einzelmitglieder werden daher eingeladen, allfällige Anträge im Laufe des Monats Mai dem Zentralkomitee zukommen zu lassen, damit dieselben mit der genauen Traktandenliste in der Juni-Nummer des „Freidenker“ veröffentlicht werden können.

Das Zentralkomitee des D. S. F. B., Zürich

Freidenker-Pressgenossenschaft der deutschen Schweiz Sitz in Zürich

Vorläufige Bekanntmachung

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Freidenker-Pressgenossenschaft der deutschen Schweiz ist in Berücksichtigung des Delegiertenstages des D. S. F. B. ebenfalls auf Sonntag den 14. Juli 1912, nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden. Lokal: „Volkshaus“ in Zürich. Bezüglich der Teilnahme oder Vertretung verweisen wir auf die Statuten. — Allfällige Anträge, Beschwerden etc. sind bis spätestens den 20. Mai 1912 dem Präsidenten der Genossenschaft, Herrn Fernand Bonnet, Hedwigstrasse 16, Zürich U einzureichen.

Näheres siehe Juni-Nummer des „Freidenker“.

Der Genossenschaftsvorstand.

Berantwortlich: Redaktionskommission des Genossenschafts-Vorstandes, Zürich (Hedwigstrasse 16).

Druck v. M. Bollenweber-Gubler, Zürich 3, Traugottstr. 9

Bitte hier ausschneiden!

Kirchenaustritts-Erklärung

Ich Unterzeichne erkläre hiermit, bei freiem Wissen und Willen und ohne Zwang aus der Kirche, welcher ich bisher angehörte auszutreten und auf jedes Anrecht

an die Kirche zu verzichten.

Ich ersuche Sie, mich aus der Kirchenliste zu streichen und mir eine Bestätigung meines Austritts zukommen zu lassen.

Ort und Datum:

Unterschrift:

von (Heimatsort):

geboren in: am:

getauft in:

jetziger Beruf:

jetzige Adresse:

DB. Obige Rubriken sind genau und mit Tinte auszufüllen, auszuschneiden und zur Weiterbeförderung und kostenloser Erledigung an die umstehende Geschäftsstelle in offenem Couvert einzusenden.